Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 9

Artikel: Volkslied, volkstümliches Lied, Lied im Volkston

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volkslied, volkstümliches Lied, Lied im Volkston.

Man sollte es nicht glauben, aber es ist Tatsache, daß diese Begriffe landauf und landab verwechselt werden. Da gegenwärtig das Bolkslied zum guten Ton gehört — wie anders war es vor zehn Jaheren —, so wird mit diesem Begriff in der Presse und im Gespräche nur so gespielt. Ja, man hat es im Jahre des Heils 1912 soweit gesbracht, daß selbst städtische Vereine "Volksliederkonzerte" ausschrieben, in denen sein einziges wirkliches Volkslied gesungen wurde. Das Volk hat es geglaubt, und die Zeitungsmänner haben lebhaft zustimmend darüber berichtet. Das ist ja die Hauptsache.

Der letten Berbft verftorbene beutsche Sprachgelehrte Bermann Dunger bat fich, vereint mit Dr. Josef Bommer in Wien, um die Rlarlegung bes Begriffes Boltelied große Berdienfte erworben. ihm ift ein Boltslied ein Lieb, bas 1. im Bolte, b. h. in ben mittlern und niedern Schichten der Bevölferung entstanden ift, 2. gedachtnismäßig überliefert, 3. tatfächlich gefungen wird und bas 4. in Inhalt und Form ber Unichauungs- und Ausbruckmeife bes Bolles entspricht. 3m ahnlichen Sinne hatte fich ichon in der Mitte bes vorigen Jahrhunderts der Bolkeliederforicher &. D. Bohme ausgedrudt. Irgend ein talentvoller Sanger (hirt, Bauer, Schiffer, Wanderburich) fingt an einem iconen Morgen beraus, mas ihn und feinen engeren Rreis freud- und leidvoll bewegt, und das Boltslied ift ba. Run wird es voltsläufig (Wortpragung von Dr. John Meier), wandert von Sanger ju Sanger, Dorf ju Dorf, Land ju Land. Bei biefer Wanderung wird ba und bort ein Wort ober ein G'faglein weggenommen und burch ein anderes erset, allfällige Barten verschwinden, und auch die Melodie wird vorteilhaft verandert. Gin fprechendes Beifpiel Sietet uns "Bo Lugarn uf Baggis que"; man vergleiche die Urschrift bes Leinwebers und Rlari= nettiften Johann Buthi von Oberbuchfiten mit den letten Faffungen bes Bolksliedes ("Das Rigilied", E. Haag, Luzern). Welch ein Unterschied! Bolfelieder find alfo Naturtinder; fie geben unmittelbar aus dem Bolte hervor - man tennt in der Regel den Schöpfer nicht - und find beffen Gemeingut. Echte Bolfelieder find:

's Unterwaldner Meiteli,

's Breneli ab em Guggisbarg,

D'r Zwarg von Uri,

Gran ift's wohl überall,

36 bin ein jung' Soldat.

Bisweilen tommt es vor, daß das Bolt zu einem bereits vorhan

benen Gedicht eines bekannten Verfaffers eine Melodie erfindet. Solche halbwegs echte Volkslieder find:

's ganderbüurli (Gedicht von Ineichen),

's Erntelied (Bedicht von Säfliger),

Fern im Gub' bas fcone Spanien (Gebicht v. Geibel). -

Die Lieder der zweiten Gattung find seltener. Boltstümlich nennt man jene Gesänge bekannter Dichter und Tonsetzer, die in Herz und Mund des Boltes übergangen sind. Die Erfahrung lehrt, daß nur selten ein solches Lied vom Volke dauernd angeeignet wird. Es müssen hierzu 1—3 gewisse Vorbedingungen erfüllt sein: in der Fassung der Melodie und des Textes. Die Naturinnigseit spielt dabei eine große Rolle. Wohl schaltet und waltet das Volk mit solchen Liedern wie es will und behandelt sie kurzweg als herrenloses Gut. Oft ist es ein gar unbarmherziger Richter. Beispiele volkstümlicher Lieder sind:

Honn F. Raimund, Mufit von E. Rreuter;

In einem fühlen Grunde v. J. v. Eichendorff, Melodie von J. L. Glud;

Wo Berge fich erheben v. L. Widmer, vertont von R. Laib. -

Und nun das Lied im Boltston, mit dem fo gerne ber Trumpf jum Boltelied ausgegeben wird. Das find gewöhnliche Lieder, Die irgend ein Tonichopfer mit mehr oder weniger Blud im Sinne bes Boltes ichreibt; also gemachte Lieder, nicht frei in der Ratur gewachsene. Solche Bejange haben freilich oft mehr fünftlerischen (wieviel und finnlos wird doch mit diefem Wort von unfern Mufitschulen, pardon Ronservatorien! gebruftet) Wert als echte Bolkelieder, aber fie find nicht bie Stimme bes Boltes: fondern die des Ginzelmefens, nicht Bolksfeele, fondern fünftlich erzeugte Stimmung. Oft find die Lieber im Belfston nicht einmal das; fie find lediglich Mache, vielleicht mubjam am Rlavier — nach allen Regeln der Runft — ausammengestoppelt. Und wie traurig ift's, wenn die herren am "grunen Tifch", die hochlöblichen Mufitprofefforen diese Schablonen als tonangebend, als "mahrhaft fünftlerifch" bezeichnen und gut empfundene Lieder bom Mufikalienmarkte gewaltsam herunter wischen. Gebuld; auch hier gilt Richard Wagners Wort: Das Jahrhundert fpricht eine fraftige Sprache. Wie die Ausmuchse in der Malerei, so wird es wohl den gangen Bauber heutiger gefünstelter Mufitmacherei einft tief begraben. Gin Beitbild!

An guten Liedern im Bolkston fehlt es nicht. Ich halte es daher für überflüffig, den Lefer mit Aufzählungen diefer Art hinzuhalten.

Möchten die Begriffe Bottslied, volkstümliches Lied, Lied im Volkston immer gut auseinander gehalten werden. Das haben schon die Alten getan.

—ss—, S.

·3....

Schul-Mitteilungen.

1. Ari. Dem Schulberichte von 1911—12 entnehmen wir heute

Folgendes:

Schulabteilungen: Unterschulen 27 — Mittelschulen 14 — Oberschulen 28. — Sechstlassige Schulen 8 — vierklassige 8 — dreisklassige 16 — zweiklassige 20 und einklassige 19 = total 77. —

Schulkinder: I. Klasse = 666 - II. Kl. = 618 - III. Kl. = 625 - IV. Kl. = 632 - V. Kl. = 544 - VI. Kl. = 537

- total 3622.

Schulzeit: 2 Schulen erreichten die gesetzliche Schulzeit nicht. Es beträgt dieselbe entweder 6 Schuljahre zu mindestens 600 Schulstunden oder aber 7 Schuljahre zu mindestens 520 Schulstunden.

Absenzen: Die gefehlt haben 649 Kinder - nur 1-2 Dal

574 Rinder. Absenzenzahl per Rind 1,40-16,10. -

Beiträge: abseite des Rantons 24'951 Fr. 60, der Gemeinden

68'516 Fr. und des Bundes 8845 Fr. 20.

Auf Weiteres dieses letten Schulberichtes des hochw. H. Inspettors Jurfluh kommen wir später noch zu strechen. Heute sei dem vielverzienten Schulmanne für hingebungevolle, opferfähige und verständnistiese Arbeit auf dem Gebiete des Schulwesens während langen Jahren warm gedankt. Der bescheidene Priester hat große Verdienste um die Hebung des Urnerschen Schulwesens und bleibt bei Uris Lehrerschaft und Behörden in bestem Andenken. Er arbeitete für und für. —

2. Zürich. Der Herr Präsident. Seiner Amtswürde voll bewußt muß der Präsident einer stadtzürcherischen Kreisschulpslege sein, von dem berichtet wird, daß er einen Lehrer auf den zweiten Weihnschtstag zu sich zitiert habe. Als dieser um Aufschub der Audienz ersuchte, wurde er abgewiesen, und als er gleichwohl nicht erschien, mit 5 Fr. gebüßt. Obwohl der Lehrer gegen die Auflage rekurrierte, wurde gegen ihn Betreibung eingeleitet und sogar Pfändung anbegehrt.

3. Bern. Die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel und Schreib, materialien kostet den Kanton die Summe von Fr. 380'000, im Durch, schnitt für einen Primarschüler Fr. 2.52, einen Sekundarschüler Fr. 6.71, wozu bei den Mädchen noch Fr. 0.83 bezw. 1 Fr. für das Material

der Arbeitsschule bingutommen.

4. Luzern. * Was bringt uns Oftern 1913? Mit Sicherheit den Austritt aus der Schule, den Eintritt in die Lehre, oder die Abreise ins Pensionat eines Kindes, Neffen oder Richte, oder eines Patentindes.

Ber diefe Gelegenheit benuten will, ein Andenken von bleibendem Bert zu ichenken, findet eine reiche Anregung biezu in dem uns vor-